

PREDIGT

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Unser heutiges Predigtwort zum Sonntag Judica steht im Brief an die Hebräer im 5. Kapitel, in den Versen 7 bis 9 und handelt von Christus dem wahren Hohepriester.

wird in der Predigt gelesen

Hebr 5,7-9

7 Und er hat in den Tagen seines irdischen Lebens Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen dem dargebracht, der ihn vom Tod erretten konnte; und er ist auch erhört worden, weil er Gott in Ehren hielt.

8 So hat er, obwohl er Gottes Sohn war, doch an dem, was er litt, Gehorsam gelernt.

9 Und als er vollendet war, ist er für alle, die ihm gehorsam sind, der Urheber des ewigen Heils geworden,

Herr, wir wissen, daß Du unter uns bist. Segne unser Reden und Hören. Amen.

1 **Liebe Gemeinde,**

2 **in der Passionszeit gedenken wir der Passion, des Le-**
3 **dens Christi. Es ist aber auch die Zeit, in der viele Men-**
4 **schen sich die Zeit nehmen, die eigene Situation, das ei-**
5 **gene Leben zu überdenken. Manche fasten, um ganz be-**
6 **wusst die Dinge einmal wegzulassen, die im Alltag eine**
7 **Flucht vor den täglichen Problemen ermöglichen. Ganz**
8 **bewusst sollen die eigenen Ängste und Unvollkommen-**
9 **heiten durchdacht und vielleicht eine Lösungsmöglichkeit**
10 **gefunden werden. Es ist die Zeit der Vorbereitung auf ein**
11 **neues „Heilsein“, auf einen neuen Anfang.**

12 **Und dazu möchte ich auch Sie in diesem Gottesdienst**
13 **einladen. Rufen Sie sich einmal die Situationen in Ihrem**
14 **Leben ins Gedächtnis, in denen Sie selbst verzweifelt wa-**
15 **ren, getrauert haben und sich die Frage nach dem „Wa-**
16 **rum“ des Leides gestellt haben. Und überlegen Sie sich,**
17 **wem Sie sich in dieser Zeit anvertraut haben, dem Ehe-**
18 **partner, den Eltern oder Kindern, Freunden, vielleicht dem**
19 **Pfarrer oder einem Therapeuten.**

20 **Bevor wir aber hier weiterarbeiten, wollen wir zunächst**
21 **den Predigttext hören und sehen, ob uns in diesem Text**
22 **eine Hilfe für unsere Fragen an die Hand gegeben ist.**

23 **Den Text finden wir im Brief des Paulus an die Hebräer.**
24 **Er steht im 5. Kapitel in den Versen 7 bis 9:**

25 **7 Christus hat in den Tagen seines irdischen Lebens**
26 **Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen**
27 **dem dargebracht, der ihn vom Tod erretten konnte; und er**
28 **ist auch erhört worden, weil er Gott in Ehren hielt.**

29 **8 So hat er, obwohl er Gottes Sohn war, doch an dem,**
30 **was er litt, Gehorsam gelernt.**

31 **9 Und als er vollendet war, ist er für alle, die ihm gehor-**
32 **sam sind, der Urheber des ewigen Heils geworden.**

33 **Mir sind beim Lesen des Textes mehrere Stichworte**
34 **aufgefallen, um die es in der heutigen Predigt gehen soll:**

35 **Lautes Schreien und Tränen**

36 **Bitten und Flehen**

37 **Gehorsam**

38 **Ewiges Heil**

39 **Da hören wir zunächst von Jesus. --- Vielleicht geht es**
40 **Ihnen wie mir: mir kommt dieser Mensch Jesus, wie er**
41 **dort beschrieben ist, sehr nahe. Denn nirgendwo wird die**
42 **Menschlichkeit einer Person so sichtbar wie in ihrem Le-**
43 **iden. Ein Übermensch, ein Held, der alles Unheil von sich**
44 **fernhalten kann, leidet nicht. Ein solcher Mensch kann**
45 **uns nie so nahe kommen, weil er die menschlichen**
46 **Ängste nicht kennen kann, jedenfalls nicht aus eigenem**
47 **Erleben. Jesus aber, so hören wir, war ein Mensch wie Sie**
48 **und ich. Und er hatte Angst, Todesangst. Er litt sehr.**

49 **Ausdruck dieses Leidens war lautes Schreien und Trä-**
50 **nen. Jesus hat sich offenbar seiner Tränen und seines Ge-**
51 **fühls in der Zeit seiner Not nicht geschämt. ---**

52 **Und wie war oder ist das bei uns? Fressen wir unseren**
53 **Kummer in uns hinein? Vielleicht weil wir uns schämen,**
54 **unsere Schwäche nicht preisgeben oder anderen mit un-**
55 **serer Depression nicht zur Last fallen wollen? Oder folgen**
56 **wir hier dem Beispiel Jesu? Jeder wird das für sich be-**
57 **antworten können. Jesus jedenfalls ließ keine Ausrede**
58 **gelten, auch nicht vor sich selbst: Er ließ seinen Gefühlen**
59 **freien Lauf.**

60 **So können wir zum 1. Stichpunkt unserer Betrachtung -**
61 **lautes Schreien und Tränen - als Ergebnis zusammenfas-**
62 **sen: Jesus kann uns ein Vorbild im Umgang mit Gefühlen**
63 **sein.**

64

65 **Kommen wir zum zweiten Stichwort, um das es im heu-
66 tigen Predigttext geht: Bitten und Flehen.**

67 **Wie heißt es hier? Jesus hat Bitten und Flehen dem
68 dargebracht, der ihn vom Tod erretten konnte. Und er ist
69 auch erhöht worden, weil er Gott in Ehren hielt.**

70 **In den Evangelien wird berichtet, dass Jesus in der
71 Nacht vor seiner Gefangennahme im Garten Gethsemane
72 zu Gott gebetet hat: „Mein Vater, ist's möglich, so gehe
73 dieser Kelch an mir vorüber.“**

74 **Jesus wollte sich mit seinem Schicksal nicht so einfach
75 abfinden. Vielleicht war Jesus unsicher geworden darü-
76 ber, was er tun sollte, und hatte Angst. Sicher war es auch
77 die Furcht vor den körperlichen Qualen, die ihm bevor-
78 standen. Vielleicht war es aber auch mehr: die Angst, von
79 Gott verlassen zu sein, ich denke an die Worte, die Jesus
80 am Kreuz ausgesprochen hat: „Mein Gott, mein Gott, wa-
81 rum hast du mich verlassen?“**

82 **Nach jüdischer Tradition war der Tod am Kreuz die
83 schändlichste aller Todesarten. Die so starben, galten als
84 von Gott verlassen.**

85 **Denken wir nicht ähnlich? Scheinen nicht die Erfolgrei-
86 chen und Angesehenen eines Volkes, die Gesunden und
87 Starken viel eher gesegnet als die Verlierer und Verachte-
88 ten, die Kranken und Schwachen? Ihr Leben macht nach
89 außen wahrlich nicht den Anschein, als sei es von Gott
90 gesegnet.**

91 **Trotzdem, Jesus verliert selbst im Augenblick der
92 höchsten Not und des größten Zweifels nicht das Ver-
93 trauen auf Gott. Vielmehr: Er hielt Gott (weiterhin) in Eh-
94 ren. Er wusste, dass nur von dort Trost und Rettung und
95 Erkenntnis kommen kann.**

96 **Nun werden Sie vielleicht einwenden, dass Jesus den-**

97 noch sterben musste. Das ist richtig. Aber der Tod hatte
98 keine Macht über Jesus bekommen.

99 In manchen Übersetzungen heißt es auch, dass er von
100 Gott erhöht und von seiner Angst befreit wurde. Jeden-
101 falls wissen wir aus den Evangelien, dass Jesus sich
102 schließlich im Vertrauen auf Gottes Willen in seinen Tod
103 gefügt hat.

104 Auch hier können wir von Jesus lernen: Er hat sich
105 nicht sogleich blind seinem Schicksal ergeben. Er hat das
106 Gespräch mit Gott gesucht und um Erkenntnis gerungen.
107 Er hätte damals auch fliehen und damit seine Lage ändern
108 können.

109 ---

110 Denken Sie noch einmal an meine noch offen geblie-
111 bene Frage vom Anfang zurück. Wem haben Sie sich in
112 Zeiten der Not anvertrauen können? Ich habe die Erfah-
113 rung gemacht, dass ich einem Menschen dann vertraue,
114 wenn er mir nahe gekommen ist. Häufig ist dies ein
115 Mensch, der seine eigene Schwäche auch mir gegenüber
116 zeigt und mir damit seine mitmenschliche Verbundenheit
117 zeigt. Dann bin auch ich bereit, mich ihm zu öffnen und
118 ihm meine Sorgen und Nöte mitzuteilen.

119 Doch schwer ist die Erkenntnis, dass zwar die Beglei-
120 tung eines Menschen wichtig ist, dass einem aber nie-
121 mand die eigene Entscheidung auf der Suche nach Gottes
122 Willen abnehmen kann.

123 Auch Jesus wusste, dass allein Gott ihm in seiner Not
124 helfen konnte. Darum wandte er sich im Gebet an ihn.

125 ---

126 Im Gebet von Oetinger heißt es: „Herr, schenke mir
127 Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern
128 kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und

129 **die Weisheit, das eine von dem anderen zu unterschei-
130 den.“**

131 **Dieses Ringen um Wahrheit im Vertrauen auf Gottes
132 Hilfe ist es, was uns Jesus vorgelebt hat. Er war sich nach
133 diesem Gebet in Gethsemane sicher, dass sein Tod als
134 Opfer für viele in der Zeit der politischen Unruhen vor dem
135 Passahfest Gottes Wille war. Er wusste, dass er als Un-
136 schuldiger wird sterben müssen.**

137 **Weder der Vorwurf der Juden, ein Gotteslästerer zu
138 sein, noch der Verdacht der Römer, ein Aufrührer des
139 Volkes zu sein, waren gerechtfertigt. Jesus durfte sich
140 aber sicher sein, dass nicht einmal der schändlichste Tod
141 ihn von Gott trennen konnte. So ist er uns ein Vorbild im
142 Vertrauen auf Gott geworden.**

143 ---

144 **Beschäftigen wir uns nun mit dem dritten Stichwort,
145 dem Gehorsam. Jesus hat, so hören wir, im Leiden Ge-
146 horsam gelernt. Er hat nicht wie wir gefragt: „Warum lässt
147 Gott das zu?“**

148 **Im Gegensatz zu den meisten von uns wusste Jesus
149 sehr genau, warum er leiden musste. Aber er lernte Ge-
150 horsam, d. h. er lernte, auch im Leiden auf Gott zu hören
151 und sich seinem Willen zu unterstellen. Er lernte die Kon-
152 sequenzen seiner Verkündigung, die für die damaligen
153 Machthaber eine Herausforderung gewesen sein musste,
154 bis ans Kreuz zu tragen.**

155 **Wenn wir leiden oder uns gar Unrecht geschieht, lernen
156 wir schnell den Ungehorsam. Dann kommen wir schnell
157 vom rechten Kurs ab. Manchmal machen sich auch an-
158 dere Gedanken breit: Rachegefühle, Aggressionen oder
159 tiefe Verzweiflung, Resignation und Unglaube.**

160 **Auch hier ist Jesus ein Vorbild: ein Vorbild im Hören**

161 **auf Gott, trotz und gerade wegen des Leids, das ihn ge-
162 troffen hat.**

163 ---

164 **Unser viertes und letztes Stichwort ist das schwie-
165 rigste: ewiges Heil. „Als Jesus vollendet war, ist er für
166 alle, die ihm gehorsam sind, der Urheber des ewigen Heils
167 geworden“, heißt es in unserem Predigttext.**

168 Hier kann ich den Begriff „Vorbild“ nicht mehr verwenden. Hier ist Jesus mehr als
169 ein Vorbild, das wir nachahmen können. Wenn es um das ewige Heil geht, kann ich
170 auch nicht einen Hauch des Nachahmens erbringen.

171 Soviel ist gewiss: Ich kann nur staunend über Jesus erzählen: wie er ein Vorbild im
172 Umgang mit Gefühlen war, wie er ein Vorbild im Vertrauen auf Gott war, und wie er trotz
173 und gerade in seinem Leiden ein Vorbild im Hören auf Gott war.

174 Er war und ist ein Vorbild, das nicht die Merkmale aufweist, die Vorbildern so gerne
175 von Menschen zugesprochen werden: Er war kein Held, der über allem steht. Ob er gut
176 ausgesehen hat, weiß ich nicht. Von meinem Vorbild gibt es kein einziges
177 handschriftliches Wort. Aber Jesus hat mehr ausgelöst als alle Vorbilder dieser Welt.
178 Jesus löste eine Bewegung aus, die seinen Namen trägt: Die weltweite Christenheit.
179 Und möglich war dies, weil er für alle, die ihm nachfolgten, zum Urheber des ewigen
180 Heils geworden ist.

181 **Ein Heil im Sinne von Schalom, das mehr bedeutet als
182 nur Friede. Ein Heil in einem umfassenden Sinn. Ein Heil,
183 das innere und äußere Befriedigung und Befriedung und
184 einen Neuanfang verheißt und daher ein Leben, das jeder
185 einzelne Mensch so leben kann, dass er ganz er selbst
186 sein kann, wie Gott ihn oder sie als sein Geschöpf ge-
187 meint hat.**

188 **Daraus ergibt sich: Wer Gottes Schalom erfährt, kann
189 und wird ‘vollkommen’ - heil - sein wie Gott. Wer Jesus als
190 Vorbild ernst nimmt, der darf auch in schlechten Zeiten
191 behaupten, ein von Gott gesegneter Mensch zu sein, der
192 erfährt Gottes ewiges Heil schon jetzt. Da reicht das tief-
193 gründende Vertrauen auf Gottes Nähe und das Licht, das
194 von dem Vorbild seines Sohnes ausgeht, um die Kraft zu
195 haben, mit meiner Last und so zu leben, wie ich wirklich
196 bin, mit all meinen Fehlern und Schwächen, aber auch als
197 Ebenbild Gottes.**

198 **Zum Schluss möchte ich Ihnen noch ein Bild mit auf
199 den Weg geben, das Bild einer Legende aus der Wüste
200 Sahara: Es heißt „Die Steinpalme“:**

201 **Durch eine Oase ging ein finsterer Mann, Ben Sadok mit
202 Namen. Er war so gallig in seinem Charakter, dass er
203 nichts Gesundes und Schönes sehen konnte, ohne es zu
204 verderben.**

205 **Am Rande der Oase stand eine junge aufstrebende
206 Palme im besten Wachstum. Die stach dem finsteren Ara-
207 ber in die Augen. Da nahm er einen schweren Stein und
208 legte ihn der jungen Palme mitten auf die Krone. Mit einem
209 bösen Lachen ging er nach dieser „Heldentat“ weiter.**

210 **Die junge Palme schüttelte sich und bog sich und ver-
211 suchte, die schwere Last abzuwerfen. Vergebens. Zu fest
212 saß der Stein in der Krone.**

213 **Da grub sich der junge Baum tiefer in den Boden, um
214 mehr Halt zu bekommen, und stemmte sich gegen die
215 steinerne Last. Er senkte seine Wurzeln so tief, dass sie
216 die verborgene Wasserader der Oase erreichten und Was-
217 ser aufnehmen konnten. Mit so gestärktem Wachstum
218 stemmte die Palme den Stein so hoch, dass die Krone
219 über jeden Schatten hinausreichte.**

220 **Wasser aus der Tiefe und Sonnenglut aus der Höhe
221 machten eine königliche Palme aus dem jungen Baum.**

222 **Nach Jahren kam Ben Sadok wieder, um sich an dem
223 vermeintlichen Krüppelbaum zu freuen, den er verdorben
224 hatte. Er suchte vergebens. Da senkte die stolzeste Palme
225 ihre Krone, zeigte den Stein und sagte: „Ben Sadok, ich
226 muss dir danken. Deine Last hat mich stark gemacht.“**

227 **---**

228 **Amen.**

229